

## Vortrag am Adorno-Gymnasium zum 10-jährigen Schuljubiläum am 2. Juli 2025

### I Einführung: Adorno und Schule

An einer Schule über Theodor Adornos Gedanken, Erkenntnisse und Forderungen über das System Schule zu sprechen ist ein riskantes Unterfangen. Nun heißt die Schule, vor der ich stehe aber sogar Adorno-Gymnasium. Vielleicht ist damit im Namen schon erhalten, was Adorno mit das Wichtigste war; dass eine Schule nämlich Unbequemes und Widersprüchliches zu leisten hat, und um das zu ermöglichen, sich selbst und das, was sie produziert, stets hinterfragen sollte.

### II Erziehung zur Mündigkeit

Heute erzähle ich vor allem aus Adornos kleinem Buchband „Erziehung zur Mündigkeit“. Schülerinnen und Schüler, Lehrerinnen und Lehrer des Adorno Gymnasiums werden bestimmt bereits vertraut sein mit dem typischen Jargon Adornos: er war kein warmherziger Denker, kein gnädiger, kein großzügiger, sondern scharfsinnig, prägnant und kritisch und er trieb seine Argumente auf die Spitze. Adorno legte zuweilen eine herrische, arrogante und abwertende Haltung an den Tag. Diese Haltung prägt natürlich auch seine Essays über Schule und Erziehung.

Adorno vertrat eine materialistische, marxistische Haltung, die die Frankfurter Schule bis heute prägt. Er war kein Demokrat, er war am ehesten Kommunist. In *Erziehung zur Mündigkeit* lernen wir aber eine andere Seite Adornos kennen; auf einmal argumentiert er glühend für eine echte, funktionierende Demokratie. Er verdeutlicht dabei seine Abneigung gegenüber gesetzten Leitbildern und betont die Notwendigkeit zum Erarbeiten eines eigenen Weltverhältnisses, um sich von falschen Leitbildern abgrenzen zu lernen. Das wesentliche und im Grunde der Kern jeden Lernens, jeder gelungenen individuellen wie gesellschaftlichen Entwicklung ist nicht die Orientierung an der Moral der Zeit, sondern die Fähigkeit, sich wirklich zu bilden und die Gesellschaft in der man sich bewegt, hinterfragen zu lernen. Adorno verabscheute jede gesetzte Norm und auch oder gerade die bürgerliche Moral.

Von Lehrerinnen und Lehrern hat Adorno viel erwartet. Er war grundsätzlich enttäuscht von den Anforderungen, die das System ihrer Ausbildung an sie stellte: Adorno verlangte mehr. Lehrerinnen und Lehrer sollten geistige Menschen sein, die die Nähe zur Philosophie suchen.

### III Bedeutung von Philosophie und Aufklärung

Warum gesteht Adorno ausgerechnet der Philosophie, der vielleicht von jeder unmittelbaren Umsetzbarkeit und Handlungsanweisung am weitesten entfernten Wissenschaft so eine bedeutsame Rolle zu? Gerade deswegen! Adorno hatte eine Abneigung gegen „Fachmenschen“ wie er sie nannte – Ausgebildete, die über den Tellerrand ihres eigenen Fachs nicht hinausschauen mögen. Philosophie ist hier zu verstehen als eine übergeordnete Wissenschaft, die sich über die Trennung der einzelnen Wissenschaften hinwegsetzen kann und die die Zusammenhänge der oft künstlich unterschiedenen Disziplinen erkennt. Philosophie stellt grundsätzliche Fragen, auf denen das Fundament weiteren Wissens aufgebaut wird.

Die Notwendigkeit, die sich mit Adorno bis heute erkennen ließe, wäre somit: auch Lehrer sollten Intellektuelle sein! In dieser Forderung lag Adornos großes Aufbegehren gegen das nationalsozialistische Weltbild, in dem Gelehrte und wissenschaftsliebende, geistige Menschen abgewertet und bekämpft wurden. „Intellektuell“ kann je nach Umgebung auch heute noch eine abwertende Note in sich tragen. Wenn er davon sprach, dass Lehrerinnen und Lehrer auch Intellektuelle sein sollten, meinte er in etwa folgendes: Die Aufgabe, die sich Ihnen damit stellen würde, wäre, kritisch zu bleiben - gegenüber Ihrem Fach, gegenüber dem System Schule, kritisch auch gegenüber der gegenwärtigen Gesellschaft und den Idealen ihrer Zeit. Kritisch sein kann man allerdings nur durch Wissen, durch umfassende Bildung auch an den Stellen, die einem nicht unmittelbar vermittelt werden. Stattdessen geht es um Wissen, das man sich nur aneignen kann durch die Bereitschaft, sich intensiv selbst zu bilden und nicht nur bilden zu lassen. Die Aufgabe von Lehrerinnen und Lehrern wäre somit eine paradoxe: Schule soll beibringen, sich ein Wissensfundament anzueignen und darüber hinaus zu lernen, mit diesem Wissen eigenständig zu denken. Hierbei sollten die Lehrerinnen und Lehrer sich diese Ideale zu eigen gemacht haben und als Vorbilder funktionieren. Schule hätte darüber hinaus aber den Zweck, sich selbst ab einem bestimmten Punkt im Leben der Kinder überflüssig zu machen. In Adornos Worten: Schule sollte nicht zur „Menschenformung“ beitragen, sondern im Gegenteil, den Grad des eigenständigen Denkens zu vergrößern.

Adorno trauerte über die Tendenz an den Universitäten, Wissenschaft in immer kleinteiligere, scheinbar voneinander getrennte Fächer zu verwandeln. Dahinter lauerte für ihn etwas Gefährliches: das Sich-Entfernen des Fachmenschen von seiner gesamtgesellschaftlichen Verantwortung, da ihn nichts abseits der eigenen Expertise mehr angehe und man dies lieber den wirklichen Experten überlassen solle.

Adorno forderte also viel von der Gesellschaft und auch von den Menschen. Er war ein großartiger Aufklärer, der den Begriff in seinem Ursprung ernst nahm: Niemals sollte man den „Experten“ das Feld überlassen, nicht Wissenschaftlern, nicht Politikern, nicht den Chefs. Und auch nicht den Lehrern?

#### IV Erziehung nach dem Nationalsozialismus

Adornos Aufruf, sich von Höhergestellten niemals blind leiten zu lassen steht natürlich auch in Zusammenhang zu seiner Position als deutscher Jude in Zeiten des Nationalsozialismus. Für ihn ließ sich die Frage nach dem „Warum“ nur ansatzweise klären, indem er sich die gesellschaftliche Struktur vor Augen führte. Hier fiel ihm Folgendes auf:

Ausgerechnet inmitten massiven technischen Fortschritts, am angeblich erreichten Höhepunkt an Zivilisation, entlarvte sich die deutsche Gesellschaft als so kalt und brutal wie nie zuvor.

Der Zusammenhang zwischen einem Vorangehen technisch-bürokratischen Fortschritts und dem Zivilisationsbruch systematischer Judenvernichtung war für Adorno höchst bedeutsam. Diesen Bruch sahen er und seine Kollegen der Frankfurter Schule als buchstäblichen Durchbruch des menschlichen Zerstörungstrieb. Es stellte sich die Frage: wie kann es nach Auschwitz noch weitergehen? Mit der Gesellschaft, ihrem angeblichen Fortschritt, mit den Künsten? Und auch, wie kann Erziehung aussehen nach Auschwitz, auf dass es niemals wieder passiere?

Unsere gesellschaftliche Lage ist eine andere als die während und nach dem nationalsozialistischen Deutschland, dennoch können wir uns auch heute die Frage danach stellen, wie Erziehung funktionieren kann und welche Aufgaben sie erfüllen soll. Was also junge Menschen von uns als Lehrenden, Eltern und Gesellschaft heute brauchen.

#### V Was können wir also von Adorno über Schule lernen?

Mit Adorno ließe sich die Frage vielleicht in etwa so beantworten: Sie brauchen die Möglichkeit, ihr Denken auszubilden und sich aber auch in der Welt zu erfahren. Sie brauchen auch die Möglichkeit, eigene Phantasien auszubilden, über sich, die Welt und die Gesellschaft und zudem die Fähigkeit, dieses erworbene Eigene immer wieder mit dem der Anderen abzugleichen.

Runtergebrochen auf wenige Sätze könnte ich Schülerinnen und Schülern also Folgendes mitgeben: Hört zu, aber denkt gut und gründlich darüber nach! Lebt, aber bildet euch dabei!

## VI Schluss

Zuletzt möchte ich auf den Namen Adornos eingehen. Eigentlich war sein richtiger Name nämlich nicht Theodor W. Adorno, sondern Theodor W. Wiesengrund. Adorno war einer der Nachnamen seiner Mutter. Der Name eurer und Ihrer Schule verweist also auch auf die Frau, die diesen Denker, Gesellschaftskritiker und Philosophen geboren und aufgezogen hat. Sicher nicht zufällig hat sich Adorno dazu entschieden, seinen wissenschaftlichen und auch öffentlichen Namen ihrem anzugleichen und zugleich dem des Vaters zu entsagen. Und auch nicht zufällig suche ich mir diesen Punkt als den letzten heute raus. Eines der bedeutsamsten Leitbilder zu Zeiten Adornos war, dass Männern die Sphäre des Fortschritts, der Wissenschaft und des Denkens zugestanden wurde. Natürlich gibt es zahlreiche Ausnahmen erfolgreicher Forscherinnen und bedeutender, kluger Denkerinnen. Aber das gesellschaftliche Leitbild war ein anderes. Zwar machte sich Adorno den Namen seiner Mutter zu eigen. Und dennoch: Auch Adornos großer Name verbirgt die Frauen die ihn prägten und die auch mit ihren Ideen zu seinem Erfolg beitrugen: Neben seiner Mutter und all den Frauen, die mit ihm diskutierten, ihm widersprachen, ihn herausforderten und mit ihm zusammenarbeiteten war dies in besonderem Maße auch seine Frau Gretel Adorno, die mit ihm und den anderen Größen der Frankfurter Schule über Philosophie, Soziologie und Psychoanalyse sprach und die schließlich auch seine Schriften niederschrieb. In Adornos Namen sind also auch die Frauen enthalten, die, dem Leitbild seiner Zeit entsprechend, untergegangen sind. Vielleicht lässt sich daran erkennen, dass Adorno zuweilen in seine eigenen Fallen tappte und die Menschen die von seinem Denken lernten ebenfalls: Das unangetastete Leitbild der großen Männer der Frankfurter Schule prägt uns bis heute.

Wir lassen uns heute von anderen Leitbildern tragen und sicherlich solchen, die zu komplex sind, als dass wir uns als Gesellschaft auf wenige, uns alle tragende einigen können.

Hierin liegt also eine Doppelbotschaft. Adorno forderte uns einerseits auf, uns nicht blenden zu lassen von gesellschaftlichen Leitbildern. Dann hat er aber doch eine Tücke seines eigenen Wirkens übersehen, das in der Rezeption der Frankfurter Schule allzu oft unbemerkt bleibt. Dies kann uns vielleicht eine Erinnerung daran sein, dass Ideale erstrebenswert sind, in unserem tagtäglichen Leben aber oft kaum erreichbar.

Es kann uns darüber hinaus aber auch etwas Anderes aufzeigen: Wir alle haben heute die Chance, es besser zu machen.

Ich danke euch und Ihnen für die Aufmerksamkeit.